

Forschungsteilbericht

a) Titel:

Die Kuratorenführung im Vergleich zur Besucherführung – Unterschiede und Besonderheiten einer neuen Kunstvermittlungsgattung am Beispiel der Fotoausstellung „Under Pressure“ im Museum der Moderne Salzburg

b) Forscher:

Frederik Friesenegger

c) Thema:

Der aktuelle Anlass der Fragestellung war ein gemeinsamer Besuch der LehrveranstaltungsteilnehmerInnen in der Ausstellung „Under Pressure“, welcher mit einer Kuratorenführung eingeleitet wurde. Hierbei kam die Frage auf, ob es möglich sei, die Ausstellung ohne die Kuratorenführung als unvorbereiteter Besucher allein zu entschlüsseln und ob die Kuratorenführung, als neue Kunstvermittlungsform, andere Mechaniken im Vergleich mit der „normalen“ Besucherführung aufweist.

d) Forschungsfrage:

Diese Situation führte zu der Forschungsfrage: Wie unterscheidet sich eine Kuratorenführung von einer regulären Besucherführung und worin bestehen die Besonderheiten der Kuratorenführung?

e) Methoden:

Als Methode wurden zwei ethnographische Erlebnisprotokolle zu den beiden Führungen kurz nach dem Besuch der jeweiligen Veranstaltung als teilnehmender Beobachter aus dem Gedächtnis erstellt. Danach wurden die Protokolle nach vorkommenden Themen und sich daraus ergebenden Unterschieden analysiert und in Tabellen gegenüber gestellt. Da es sich bei den Führungen um eine darstellende Kunstvermittlungsform handelt, wurde interdisziplinär Literatur aus dem Theaterbereich von Keith Johnston¹ zu Statusunterschieden zu Rate gezogen. Status äußert sich hier als Zusammenspiel von menschlichen Aktionen und Äußerungen gegenüber anderen Menschen, Dingen, Institutionen und Themen in Bezug auf Hierarchie, die mit dem sozialen Status übereinstimmen können, aber nicht müssen.

f) Ergebnisse:

In Bezug auf die deutlichsten Unterschiede zwischen Besucher- und Kuratorenführung bestehen Statusunterschiede in Bezug auf das Verhältnis zu Besuchern, Führung und Museum:

> Die Kuratorenführung nimmt insgesamt einen hohen Status ein, stellt einen persönlichen Bezug her und bietet einen „Erlebniswert“.

Die Kuratorenführung genießt im Museum viele Freiheiten: Sie hat eine feste Startzeit, aber ein offenes Ende, die Kuratorin gestaltet ihre Führung im Zusammenhang mit den Besuchern spontan und frei. Sie stellt einen persönlichen Bezug zu den Werken und Besuchern her, ihre Mittel dazu sind Vergleiche mit Bekanntem, Aufdecken ihrer persönlichen Bezugspunkte zur Ausstellung und das Erzählen von Hintergrundgeschichten und

¹ Vgl. Johnston, Keith (2002): Improvisation und Theater. Die Kunst, spontan und kreativ zu reagieren. Berlin: Alexander Verlag.

Anekdoten auf unterhaltsame Art und Weise. Sie geht auf Fragen und Anregungen der Besucher ein und bindet sie so in die Führung ein. Der immaterielle Mehrwert für die Besucher besteht einerseits in dem Prestige, von der Kuratorin geführt zu werden, andererseits in ihrem Erlebniswert. Die Funktion geht hier über reine Informationsvermittlung hinaus und bietet eine Führung für „VIPs“, in der die Ausstellungsinhalte nicht auf intellektueller Ebene vorgetragen, sondern emotional erfahren werden.

> Die Besucherführung nimmt einen niedrigeren Status ein und bietet eine Dienstleistung an die Besucher: Information und Entschlüsselung der Werkinhalte.

Die „normale“ Besucherführung ist durch Vorgaben des Museums reglementiert (fixes Zeitfenster) und erfüllt die Aufgabe der Wissensvermittlung und Erklärung der Kunstwerke (reine Informationsvermittlung). Daneben wird versucht, die Führung unterhaltsam, persönlich und gendergerecht zu gestalten, was aber in der kurzen Führungszeit kaum möglich ist. Die Anforderungen, die die Führung an sich stellt, können unter Zeitdruck und mit einem Statusgefälle, an dessen Ende die Museumspädagogin steht,² meiner Meinung nach kaum erfüllt werden. Die Aufgabe der Wissensvermittlung und intellektuellen Erklärung ausgewählter Werke hingegen ist in dieser Zeit und unter diesen Umständen, meines Erachtens nach, gut möglich.

g) Reflexion/Ausblick:

Da bei dieser Mikroforschung nur je eine Führung als Beispiel für eine Führungsart analysiert wurde, besteht die Möglichkeit, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind, sondern abhängig vom persönlichen Führungsstil der Führerinnen. Um hier verbindlichere Informationen zu erhalten, müsste eine größere Anzahl von Führungen analysiert und verglichen werden. Die Mikroforschung zu diesem Thema stellt eine kleine Anregung und einen ersten Schritt dar, sich mit dem Thema Kuratorenführung in der Forschung auseinanderzusetzen und neue Erkenntnisse zu gewinnen, die im Museumsbetrieb umgesetzt werden können. Weitere teilnehmende Beobachtungen könnten, im Vergleich mit anderen Kuratorenführungen, zusätzliche charakteristische Mechanismen der Führungsgestaltung aufdecken. In Erweiterung mit Interviews wäre es zudem möglich, die Vorstellungen und Vorbereitungen der Kuratorin zu Führung sowie spezifische Besuchererwartungen an Kuratorenführungen zu untersuchen. Auch die Gründe, die Museen bewegen, Kuratorenführungen anzubieten, könnten Forschungsgegenstand sein.

² Vgl. Mörsch, Carmen (2006): Verfahren, die Routinen stören. In (2006): Baumann, Sabine / Baumann, Leonie (Hrsg.) (2006): *Wo laufen S(s)ie denn hin?!* Neue Formen der Kunstvermittlung fördern. Wolfenbütteler Akademie-Texte Bd. 22. Wolfenbüttel: Bundesakademie für kulturelle Bildung, S.28 – 32.